Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 15

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lesungen über Philosophie, Psychologie und Pädagogik sind sicher notwendig und wertvoll, aber sie genügen nicht. Zu kurz kommen ohne Zweifel die praktischen Übungen, Übungen in praktischer Psychologie und *praktischer Charakterkunde*. Nur ein Beispiel: Jeder Fachlehrer muß die Intelligenz, die Schulbegabung seiner Schüler beurteilen. Wie hilflos steht er oft da! Wohl hat er bei der Zensierung der Arbeit die fachlichen Fehler festgestellt, unterstrichen und zusammengezählt; Note: 3 oder 4? genügend oder ungenügend? Ist der Schüler begabt oder dumm? Das ist nicht eine belanglose Frage. Von der Beantwortung dieser Frage hängt sehr oft Steigen und Nichtsteigen eines Schülers ab. Von meinem Urteil hängt vielleicht eine ganze Karriere eines Schülers ab.

Intelligenz ist nur *ein* Aspekt. Intelligenz ist vielleicht nicht einmal das Wichtigste; *der Charakter ist ein ebenso entscheidender Faktor in der Beurteilung eines Schülers*. Ist X oder Y ein wertvoller Schüler? Ist er ehrlich, zuverlässig, zielstrebig, oder ist er ein Bluffer, ein verkappter Minimalist, ein Banause? Man sage nicht: Der Lehrer hat ja ein ganzes Jahr Zeit, ihn zu beurteilen. Wir haben viele Klassen, viele Schüler, und wir sehen den Schüler meistens nur in der Schule in einer künstlichen Atmosphäre und Situation. Ein *endgültiges Urteil* ist oft eine sehr schwierige Gewissensfrage. Man sollte eben, wie schon gesagt, in der Seele des jungen Menschen lesen können, man sollte die verschiedenen Faktoren (erbliche Veranlagung, Umwelt, Milieu usw.) richtig einsetzen und richtig bewerten können, um zu einem Urteil zu gelangen, das man mit gutem Gewissen verantworten kann. Die hier angedeutete Problematik gehört zu unserem Beruf. Sie ist der Grund, weshalb Lehrersein immer bedeutet: in Spannung leben, *in Spannung arbeiten!*

Mit dem Lehrer steht und fällt die Schule. Wie der Rang einer Hochschule durch die wissenschaftliche Leistung der Professoren bestimmt wird, erhält ein Gymnasium seine Prägung erst durch den Anteil seiner Lehrer an einer geistigen Welt. Das Maß ihrer Bildung und die Kraft ihrer Persönlichkeit geben der Schule Charakter und Wert. Bildung ist niemals Stillstand, sie ist nicht abgeschlossen mit Doktorwürde und Staatsexamen, sie hat nicht wie die ‚feste Anstellung' lebenslängliche Dauer. Sie ist Flamme, und alle Flamme will Nahrung. Ein frisches, im Glauben verankertes Gemüt, Überlegenheit der Person, ein überlegenes Wissen, darauf kommt es an. Was wir sind, nicht was wir reden und meinen, raten und mahnen, entscheidet. Die wortreiche Lehr ist wenig, das wortlose Vorbild ist alles.

Umschau

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 4. November 1959 in Zug.

1. Die Ergebnisse und neuen Aufgaben und Berichte von der erfolgreichen Delegierten- und Jahresversammlung vom 4./5. Oktober 1959 in Stans werden beraten.

2. Der Zentralvorstand wird neu konstituiert und die Ressortsverteilung durchberaten. – Neue Fragen und Probleme stellen sich in der guten Zusammenarbeit mit der SAKES, mit dem Jugendschriftenwerk, dem Schweizerischen Erziehungsverein, dem Schweizerischen Lehrerverein usw.

3. Aktionsprogramm 1959/60:

a) Die Schülerzeitschrift ‚Schwizerbueb' erscheint erstmals im Januar 1960. – Das Wörterbüchlein, dessen Ertrag der Hilfskasse zufließt, wird bestens empfohlen.

b) § 8 der Statuten erlaubt auch den Lehrerinnen eine Vertretung im Zentralkomitee. – Für 1960 ist eine Arbeitstagung der Sektionspräsidenten gedacht. – Die Sitzung des Zentralkomitees findet anläßlich der Bibelwoche in Einsiedeln (20. Juli 1960) statt.

c) Um ein Bibelwandbilderwerk wird weiter mit einigen guten Aussichten gearbeitet.

d) Sektionsversammlungen und ausländische Tagungen werden vorgemerkt.

4. Ein großzügiges Angebot für eine Büromaschine in das Sekretariat wird freudig verdankt.

5. Auf verschiedene Anliegen wie Missionsaktion, Unterstützung des freien katholischen Lehrerseminars Zug usw. wird hingewiesen.

Der Berichterstatter: K. Besmer

Reisekarten-Verzeichnis 1959/1960 ausverkauft!

Trotz einer vergrößerten Auflage konnte die Reisekarte 1959/60, mit Gültigkeit bis zum 30. April 1960, schlank abgesetzt werden.

Lehrpersonen, welche nicht im Besitze einer Reisekarte sind, jedoch in der soeben begonnenen Wintersaison von der Karte profitieren möchten, können zum reduzierten Preise von Fr. 2.– den *Reisekarten-Ausweis*, solange Vorrat, noch beziehen. Das Verzeichnis kann allerdings nicht mehr mitgeliefert werden.

Allen Unternehmungen, die uns in irgend einer Form Vergünstigungen oder Ermäßigungen zukommen lassen, allen Inserenten im Verzeichnis und natürlich nicht zuletzt allen Bezügern der Reisekarte möchte ich auch an dieser Stelle danken für ihr Verständnis, ihre Unterstützung und Propaganda. Den Schneehasen wünsche ich recht viel Freude in Schnee und Sonne und ‚gute Geschäfte' mit der Reisekarte.

Hans Schmid-Schlüssel
Aesch am See LU

Kulturpflege im Bergdorf

Unter obigem Titel hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft dieser Tage eine Schrift herausgegeben, die die aufgeschlossenen Bergbauern und jene Personen oder Vereinigungen, die sich mit bergbäuerlichen Problemen abgeben, freuen wird. Sie enthält neben mancherlei praktischen Anregungen zur Pflege der Kultur und des geistigen Lebens im Bergdorf die Adressen jener Organisationen, die den Berggegenden mit Beratung oder finanzieller Hilfe beistehen, handle es sich um materielle Besserstellung, berufliche Ausbildung oder die geistig-kulturelle Förderung des Bergbauern.

Die Schrift wurde den Gemeindebehörden, Pfarrern und Lehrern der Berggemeinden geschenkweise überreicht, und es lohnt sich, sie etwas genauer anzusehen. Weitere Interessenten können sie zu Fr. 1.– beziehen bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestraße 36, Zürich 1. Tel. (051) 23 52 32.

Preisausschreiben für Musterlektionen zur Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen der Volksschule

Dieses vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltete Preisausschreiben entsprach in bezug auf die Beteiligung nicht ganz den Erwartungen.

Immerhin konnte die Jury, bestehend aus je drei Vertretern der Lehrerschaft und der Berufsberatung, einige vorzügliche Arbeiten prämiieren, die als Anhang zum geplanten ‚Leitfaden zur Methodik der Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen der Volksschule' Verwendung finden werden.

Es wurden folgende sieben Arbeiten prämiiert:

1 ‚Schule und Elternhaus' Walter Ackermann, Sekundarlehrer, Luzern; 2 ‚Freude' Elisabeth Keßler, Abschlußklassenlehrerin, St. Gallen; 3 ‚Grundlagen' Gemeinschaftsarbeit von Alfred Mutz, Gewerbelehrer, und Emil Schmid, Sekundarlehrer, beide in Basel; 4 ‚Wyna' Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 5 ‚Suhre' Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 6 ‚Aare' Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 7 ‚Orchidee' E. Keller-Nyffenegger, Lehrer, Zuchwil so.

Wir gratulieren den Preisträgern und danken allen Teilnehmern für ihre wertvolle Mitarbeit.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung 10.20–10.50 Uhr. Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr.

2. Dez. (Wiederh.) *Das klinget so herzlich.* Aus Mozarts Oper ‚Die Zauberflöte' werden neun Gesänge von Albert Althaus, Bern, erläutert und von bekannten Sängern vorgetragen. Die geeignete Liedauswahl läßt die Schüler den Zauber und die reiche Ausdruckskraft Mozartscher Musik voll erleben. Vom 7. Schuljahr an.

7. Dez. (Wiederh.) *Ich jagte das Weiße Nashorn.* Wilhelm Schack, Pretoria, und Otto Lehmann, Basel, erwarten nachts am Wasserloch mit Blitzlicht und Kamera das Weiße oder Breitmaulnashorn. Das geheimnisvolle Auftauchen der in Südafrika in Restbeständen vorkommenden Tiere ist ein packendes Abenteuer für unsere Jugend. Vom 6. Schuljahr an.

3. Dez. / 11. Dez. *Wildtiere in Gefangenschaft.* Die Bedeutung der modernen zoologischen Gärten als Lebensraum für die verschiedenartigsten Tiere steht im Mittelpunkt der Sendung. Prof. Dr. Heini Hediger, Zürich, beleuchtet auch die Stellung der Zoos als wertvolle Kontaktstätten des Menschen zum lebenden Tier. Vom 7. Schuljahr an.

3. Dez., 17.30–18.00 Uhr. *Leben im Staat: Vor Gericht.* Ernst Balzli schildert in einem eindrücklichen Hörspiel den Verlauf eines Strafverfahrens. Der heranwachsende Staatsbürger wird mit der hochentwickelten Strafjustiz des modernen demokratischen Staates bekanntgemacht. Sendung für Fortbildungs- und Berufsschulen.

8. Dez. / 14. Dez. *Reise durch Helvetien.* Zwei Römer wandern im 1. Jahrhundert nach Christus durchs Schweizerland. Wir erfahren dabei viel Wissenswertes über die Zustände in Helvetien zur Römerzeit. Prof. Dr. Laur-Belart, Basel, ist der berufene Darsteller früherer Epochen. Vom 6. Schuljahr an.

9. Dez. / 18. Dez. *Lieder von Land zu Land.* Kinder aus dem Pestalozzidorf Trogen singen und spielen mit Ernst Klug, Zürich. Melodien verschiedener Völker gehen zu den Herzen unserer Schüler und künden im vorweihnachtlichen Sinn vom friedlichen Zusammenleben andersprachiger Menschen. Vom 5. Schuljahr an.

10. Dez. / 16. Dez. *Bei den Holzhauern in den Bergen.* Paul Scherer, Schüpfheim, erklärt in einer instruktiven Hörfolge die wenig bekannte Arbeit des Holzhauens im Bergwald. Sprachlich interessante

Unsere Krankenkasse

Die berühmte Spirale,

nämlich jene von Preis und Lohn, spielt leider auch bei der Krankenkasse eine unangenehme Rolle. Die Ärzte erhöhen der Reihe nach ihre Tarife; das Ansteigen der Kosten ist ein Dauerzustand. Darum sind alle Kassen in stetem Kampf um das finanzielle Gleichgewicht. Wenn die Mitglieder verhüten wollen, daß immer wieder Prämienerhöhungen notwendig werden, müssen sie in den Ansprüchen unbedingt Maß halten. Doch ist dies schneller gesagt als getan. Wer erkrankt, kann nicht im voraus wissen, ob es sich um eine Bagatelle handelt oder nicht. Am besten wäre daher ein fester Betrag als Selbstbehalt pro Jahr. Dadurch würden für die schwereren Fälle bedeutende Mittel frei. Das nächstemal mehr davon.

Fachausdrücke, das Fällen eines Baumes und die Schilderung gefährlicher Arbeitssituationen wecken das Interesse der Zuhörer. Vom 6. Schuljahr an.

Walter Walser

Eine Bitte

Wir Schweizer sind ausgesprochene Individualisten. Als solche lassen wir uns nur ungern Vorschriften in bezug auf unser privates Leben machen. Wann immer wir das Gefühl haben, irgendeine behördliche oder sonstige Institution versuche, uns in unseren Entschlüssen und Handlungen zu beeinflussen, zu ‚lenken', empfinden wir dies als unsympathisch und lästig. Das ist unser gutes Recht und überdies eine erfreuliche Tatsache. Ersucht man uns aber, etwas zu tun, und sagt man uns, warum dies geschieht, dann sind wir als aufgeschlossene Menschen mit selbständigem Denk- und Urteilsvermögen bereit, diesem Ersuchen Gehör zu leihen und ihm zu entsprechen.

In diesem Sinne möchte die Schweizerische Label-Organisation alle, die guten Willens sind, im Hinblick auf die bevorstehenden Weihnachtseinkäufe an das Label-Zeichen LABEL erinnern und sie bitten, beim Kaufen Waren, die das Label-Zeichen tragen, den Vorzug zu geben. Bekanntlich bürgt das Label-Zeichen dem Konsumenten dafür, daß die mit ihm versehenen Erzeugnisse aus sozial fortschrittlichen Betrieben stammen, mit andern Worten aus Betrieben, die ihrem Personal gute Lohn- und Arbeitsbedingungen bieten und in denen die menschlichen Beziehungen gepflegt und gefördert werden.

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. *Die 24. Kantonale Erziehungstagung vom 14./15. Oktober laufenden Jahres* darf nach allgemeiner Auffassung als ein weiterer glänzender Erfolg angesehen werden. Es heißt viel, daß diese Tagungen, trotz der Fülle ähnlicher Veranstaltungen, ihre Zugkraft bewahrt haben, Ungezählte zu alljährlichen Besuchern zählen können und auch dieses Jahr wieder sich eines vielsagenden Besuches erfreuten. Unter den über 850 Teilnehmern fanden sich die Spitzen der Erziehungsbehörden der Kantone Luzern, Uri, Obwalden, eine große Anzahl kantonaler und lokaler Schulinspektoren aus verschiedenen Kantonen, ehrwürdige Lehrschwestern, Lehrpersonen, Eltern sogar aus St. Gallen, Solothurn, Aargau, Freiburg und besonders aus der gesamten Innerschweiz. Angenehm berührte die Anwesenheit vieler Vertreter des hochwürdigen Klerus. Nachahmenswert war der Besuch ganzer Kurse der Lehrerseminare von Hitzkirch, Rickenbach/sz, Baldegg und Hertenstein. Das Programm mit seinen acht logisch aufgebauten Vorträgen, in die sich Praktiker und Wissenschafter teilten, war wie aus einem Guß und vermochte das Auditorium, das den großen ‚Unionsaal' bis auf den letzten Platz füllte, vom Anfang bis zum Ende in Spannung zu halten.

Die Erziehungstagung stand unter der gewohnt souveränen Leitung ihres Gründers, des Prälaten Prof. Dr. Alb. Mühlebach, und behandelte das zeitnahe Thema: ‚Sollen *wir* die Jugend verstehen, oder soll die *Jugend* uns verstehen?' Damit war ein zentrales Gegenwartsproblem in den Mittelpunkt gerückt und hohes Interesse geweckt.

Im Eröffnungsworte des H. H. Dr. Th. Bucher, Direktor des schwyzerischen Lehrerseminars, wurde in lichtvoller Weise unter anderem auf eine Hauptursache des gegenseitigen Nichtverstehens hingewiesen, nämlich auf die Selbstentfremdung, unter der jung und alt leidet. Das Zurück zu sich selbst ist die Forderung, deren Erfüllung den Erzieher den Anvertrauten verstehen läßt. Über ‚Mißverständnisse zwischen jung und alt' sprach als Vater und Berufsmann Herr Lehrer J. Fanger und beleuchtete höchst anschaulich die drei Elemente: Zögling, Autorität und Ziel der Erziehung. Daß er unter anderem besonders auch der pädagogischen und charakterlichen Anforderungen an den Erzieher gedachte, verdient Dank.

Der kantonale Schulpsychologe Luzerns, Herr Dr. Jos. Brunner, stellte die Antwort auf die Frage: ‚Was sagt das Generationenproblem zur Erziehung?' als brennende Aktualität dar und wußte sehr